

Ausgebrannt, bevor es losgeht

Beitrag von „Buntflieger“ vom 6. Oktober 2019 18:44

Zitat von Mikael

Das Referendariat war schon immer ein Belastungstest. Wer natürlich als Generation Y oder Z immer den Hintern gepudert bekommen hat, für den ist es vielleicht schon "hart". Aber was nützen einem Kolleginnen und Kollegen, die nicht einmal 1,5 bzw. 2 Jahre Referendariat durchstehen? Daurkranke und Burn-Out-Geschädigte haben wir im Schulsystem schon genug. Einige glauben wohl immer noch, das Lehramt ist so eine Art Versorgungsposten, wo man nichts leisten muss und dafür im Gegenzug monatlich ordentlich Kohle aufs Konto bekommt...

Gruß !

Hallo Mikael,

der Thread wird wohl zurecht keine Zukunft haben, da er auf einem Plagiat (kopierter Artikel) beruht. Deshalb hätte ich nichts hierzu geschrieben an dieser Stelle.

Aber: Dein Beitrag wirkt auf mich unsachlich, so dass ich ihn gerne kommentieren möchte. Natürlich ist unser Berufsbild potentiell sehr fordernd (kommt aber immer auf die Situation an, ich kenne Lehrkräfte, die auf Grund ihrer Fächer und speziellen Situation einen sehr überschaubaren Arbeitsaufwand zu bewältigen haben und andere, die in Arbeit ertrinken), was aber nicht rechtfertigt, dass die Lehrerausbildung keine qualitative Ausbildung ist (sein möchte), sondern vielfach ein "Belastungstest" darstellt. Das eröffnet zudem Missbrauch/Ausnutzung Tür und Tor.

Zitat aus dem Spiegel-Artikel: "*Man muss sich entscheiden, ob man Bedarfsdeckung oder Ausbildung betreibt*", sagt Tom Erdmann von der Bildungsgewerkschaft GEW."

Ich stimme nicht allem zu, was im Artikel steht. So habe ich beispielsweise das erste halbe Jahr als sehr belastend empfunden; hier in BW wird man klein gehalten und wird zu Beginn permanent überwacht; man kann sich lange nicht ausprobieren und vor Klassen bewähren, erst nach einer intransparenten Bewertung (grünes oder rotes Licht) darf man in den eigenständigen Unterricht, der dann auch sofort mit 13 Stunden losgeht.

Hier hätte ich mir eine frühere und dafür stetigere Steigerung der Eigenständigkeit gewünscht. Vor der Arbeit selbst habe ich mich nicht gefürchtet; problematisch ist aber die Arbeit auf Basis intransparenter Vorgaben. Das ist es, was viele Referendare psychisch extrem belastet. Und ob man nun ein guter/tauglicher Lehrer ist, wenn man 1,5-2 Jahre Dauerprüfung und Katzbuckelei

erfolgreich überstanden hat... ich wage dies doch sehr in Frage zu stellen.

der Buntflieger